

Fragestunde

Beginn: 13.20 Uhr

Ende: 14.10 Uhr

1) Betreuungsplätze in städtischen Kindergärten für Kinder mit Behinderung

GR.ⁱⁿ **Schönbacher** stellt StR. **Eisel-Eiselsberg** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ **Schönbacher**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrter Gemeinderat, sehr geehrter Herr Stadtrat! Aus persönlicher Wahrnehmung und durch Bürgerbeschwerden ist mir zur Kenntnis gelangt, dass es für Kinder mit diversen Behinderungen in Graz keine ausreichenden Betreuungsplätze in den städtischen Kindergärten gibt.

Daher richte ich an Sie namens des freiheitlichen Gemeinderatsklubs nachstehende

Frage:

Gibt es in den städtischen Kindergärten ausreichend Betreuungsplätze und Personal für jene Kinder, die aufgrund körperlicher oder geistiger Behinderung ein spezielles Betreuungsangebot benötigen (*Applaus FPÖ*)?

StR. **Eisel-Eiselsberg**: Sehr geehrte Frau Gemeinderätin! Die Stadt Graz hat für aktuell drei Integrationsgruppen halbtags und ganztags, eine kooperative Stammgruppe halbtags und weiters sind diesem Kindergarten auch zehn dislozierte

Integrationsgruppen angeschlossen und 16 IZB-Teams sind ebenfalls im Einsatz. Für das kommende Betreuungsjahr 2013/2014 konnte dem Bedarf an Integrationsplätzen nachgekommen werden, es gibt keine Grazer Kinder auf einer Warteliste. Anders stellt sich die Situation erstmalig in diesem kommenden Jahr in der kooperativen Stammgruppe dar, hier gibt es tatsächlich eine Warteliste von 12 Kindern, beziehungsweise wenn man die nicht Grazer Kinder eben wegrechnet, auf den ersten Blick zehn Kinder. Die können wir aktuell Nichtaufnehmen und müssen in diesem Sinne an den Heilpädagogischen Kindergarten Mosaik oder an die Mikado Tagesmütter verweisen. Das ist Faktum (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ **Schönbacher**: Und diese Kindergärten haben die Kapazität, um diese Kinder aufzunehmen?

StR. **Eisel-Eiselsberg**: Das kann ich jetzt nicht unmittelbar beantworten, weil ich nicht Kenntnis haben über die frei verfügbaren Plätzen bei den genannten Einrichtungen, darüber hinaus gibt es natürlich dann auch die Möglichkeit der Familienentlastung, über Behindertenhilfe muss man einen Antrage stellen bei dem Sozialamt. Ich hoffe zumindest und gehe davon aus, dass die betroffene Kinder und deren Familien ab Herbst eine gute Versorgung haben (*Applaus ÖVP*).

Bürgermeisterstellvertreterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Schröck übernimmt um 13.25 Uhr den Vorsitz.

2) Parkpfliegewerk

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner** stellt an Bgm Mag. **Nagl** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! In meiner Frage geht es um das Parkpfliegewerk. Ich möchte mich zuerst mal bedanken dafür, dass Sie sich so viel Zeit genommen haben und in die Diskussion mit den interessierten Bürgerinnen und Bürgern und den NGOs und uns getreten sind bei der Präsentation letzten Dienstag. Es hat auch einige Punkte gegeben, die wir sehr begrüßen, zum Beispiel, dass die Grünfläche bei der Parkgarage Burgring sowohl für Gemeinschaftsgärten als auch für die Bepflanzung von Obstbäumen angedacht werden kann. Dass es zu einer Entsiegelung der Wege kommen soll im Stadtpark und dass auch angedacht wurde, Alleen autofrei zu stellen. Allerdings in Sachen Baumschutz, das wird Ihnen sicher nicht entgangen sein und das haben Sie wahrscheinlich auch erwartet, gab es ziemliche Kritik seitens der Mitglieder des Naturschutzbeirates, besonders dass die Dubrovnik-Allee komplett geschlägert werden soll, aber auch was die abschnittsweise Sanierung einiger Alleen betrifft, wo auch gesunde Bäume gefällt werden müssen und auch zu Ihre, Wunsch nach einem Gastrobereich beim Forum Stadtpark gab es kritische Anmerkungen, besonders von einer Vertreterin vom Forum Stadtpark selbst.

Daher stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, folgende

Frage:

Welche Forderungen und Wünsche der Mitglieder des Naturschutzbeirates zum Parkpfliegewerk, das am 2.7.2013 präsentiert wurde, sind Sie bereit umzusetzen?

Bgm Mag. **Nagl**: Vielen Danke, ich möchte mich auch für Ihr Interesse bedanken. Wir haben ja im Naturschutzbeirat über lange Zeit schon versprochen, dass wir mit diesem Thema beginnen. Als wir im Jahr 2010 den Masterplan Stadtpark vorgelegt haben, war klar, dass wir für die Arbeit in den kommenden Jahren so was wie ein Stadtparkpflegewerk einführen wollen. Dieses Pflegewerk ist wichtig, weil wir wissen mittlerweile, dass es allein mehr als 20 Gesetzesmaterien gibt, die hier im Stadtpark anzuwenden sind und dass auch unsere Gärtnerinnen und Gärtner, die leider Gottes sehr viel mit dem Entfernen von Müll und von Vandalismus zu tun haben, auch eine Pflegeanleitung für die nächsten Jahrzehnte brauchen. Wir haben Expertinnen und Experten eingeladen, um dieses Pflegewerk in fast dreijähriger Arbeit zu erstellen und mir war es wichtig, gerade den Bereich dem Naturschutzbeirat vorzustellen, weil ich weiß, dass es hier besonders viele interessierte Menschen gibt, denen der Stadtpark wichtig ist. Wir haben eine tolle Präsentation gehabt, es war interessant, auch kulturhistorisch den Vortragenden zuzuhören und vieles dazuzulernen und es war eine Arbeitsgruppe, in der man versucht hat, abschnittsweise den Stadtpark neu zu überdenken oder auch neu zu denken. Es war interessant zu erfahren, wie dieser Stadtpark zustande gekommen ist, in welchen Abschnitten, von Eiskellern bis hin zu unserem Grazer Brunnen, den ich gerne auch wieder sanieren möchte, den wir jetzt auch vorzeitig wieder einschalten wollen, es gab heute eine Sitzung, ob man das mit Folien einstweilen ausbreiten kann, da kann ich noch kein Ergebnis sagen. Dieser Brunnen war ursprünglich ein Brunnen mit Trinkwasser, nur die Grazerinnen und Grazer haben den Brunnen dann irgendwann einmal umgestellt, es hat auch einen Bachlauf gegeben hinunter bis zu jenem Bereich, wo die Enten jetzt auch schwimmen, zum Teil sieht man das ja auch noch, aber das ist einfach zu teuer geworden, man hat nicht Trinkwasser so einfach verschwenden können und es hat auch sehr viel Geld gekostet. Das was wir jetzt umsetzen wollen, wird, und das ist, glaube ich, ganz, ganz wichtig, das haben Sie hinterfragt, auch viele andere, gibt es da

jetzt irgendeine Überraschung, fangen wir da einfach an? Nein, dieses Parkpflegewerk haben wir jetzt begonnen vorzustellen, wir versuchen größtmögliche Transparenz, weil wir das, was wir hier vorgestellt haben, was erarbeitet wurde, auch ins Internet stellen und was wir da erarbeitet haben, kann jetzt jeder abrufen. Ich möchte auch drum bitten, dass jeder die Dinge, die er noch hinterfragen will, Anregungen, die er hat, uns auch zusenden und wir werden Mitte September/Ende September hin mit den Begehungen beginnen. Das heißt, es wird Exkursionen in jeweilige unterschiedliche Bereiche des Stadtparks geben und dann werden wir das pro Quadranten, wenn ich so sagen darf, oder pro Bereich auch immer wieder durchdiskutieren. Selbstverständlich brauchen wir hier sowohl von Bundesdenkmalamtsseite als auch von naturschutzrechtlicher Seite die Bescheide und heute kann noch nicht gesagt werden, ob all das, was die Expertengruppe jetzt einmal angedacht hat, auch wirklich dann umsetzbar ist. Aber es sind wesentliche Punkte mal drinnen, die uns, glaube ich, auch gemeinsam interessieren, das Thema der Gemeinschaftsgärten beziehungsweise Pflanzung von Obstbäumen wird jetzt weiterführend eben geprüft und kann da als Gegenstand von Behördenverfahren in Natur- und Denkmalschutz noch nicht heute beantwortet werden, aber wir haben auch erfahren, dass die Wiese über der Parkgarage einmal Mietergärten waren, das heißt, es waren Privatgärten und deswegen kann es durchaus sein, dass wir solche Gemeinschaftsgärten dann dort zustande bringen können. Was die gastronomische Einrichtung anbelangt, ist es richtig, das ich mir das auch wünsche. Ich war, nachdem wir eingeladen waren, auch im Forum Stadtpark, ich war eigentlich sehr erschüttert, in welchem Zustand der Gesamtkomplex sich schon wieder befindet, ich habe ihn ja damals neu gestalten dürfen noch mit dem Helmut Strobel gemeinsam, da gilt es wirklich, wieder Hand anzulegen und nicht ich, ich bekenne mich auch dazu, dass das mir gefallen würde, sondern in dieser Gruppe wurde auch diskutiert, dass es eine Übernutzung der gastronomischen Einrichtungen im Stadtpark gibt und dass das aufgrund der vielen abgestellten Fahrräder in der Wiese und, und, und schon wieder

Schäden hervorruft. Ursprünglich war ja das Forum Stadtpark auch einmal ein Kaffeehaus und wir wissen auch, dass das Parkhaus eher junges Publikum anzieht und dass die älteren Damen und Herren, die den Stadtpark benutzen, kein adäquates gastronomisches Angebot in diesem Bereich vorfinden. Es will niemand das Forum Stadtpark hinausdrängen, aber es wäre durchaus möglich, vor allem auch über die Sommermonate vielleicht, einen Kaffeebetrieb mit Kultur zu vernetzen und auch im Freibereich einiges hier zuzulassen. Selbstverständlich geht es auch wieder darum, den Stadtpark als Freiraum für Alle zu sehen und da nicht gleich zu sagen, dann kann man ihn nur mehr gastronomisch nutzen, was bei der Größe sowieso nie der Fall sein wird. Wir werden also diesen Stadtparkdialog führen, Mitte oder Ende September werden dann alle wieder eingeladen, alle Interessierten darf ich auch einladen, in den Stadtpark zu kommen, wir werden es abschnittsweise angehen. Was die Dubrovnik-Allee und die Bäume anbelangt kennen wir leider den Zustand einer starken Überalterung des Stadtparks, es sind rund 800 oder 900 Bäume, ich kann es jetzt nicht auswendig sagen, in einem Lebensalter leider auch gepaart mit Erkrankungen, die Fäulnis, die von oben durch die Schnittmaßnahmen gekommen ist, plus diese sieben bis acht Pilzerkrankungen, die wir im Stadtpark haben, die vor allem auch den Stamm betreffen, da muss man etwas tun. Wir haben vor, das ist einmal ein Vorschlag, bei der Dubrovnik-Allee wird aufgrund der Empfehlung der Experten des Parkpfliegerwerks und in Abstimmung mit dem Naturschutzbeauftragten eine Regeneration der Allee mit einer Totalsanierung des Dammkörpers angestrebt, weil dieser Damm auch schon abgerutscht ist und nicht so erhalten ist, wie sich das das Denkmalamt wünscht, dabei soll der Pflanzabstand der Bäume jedoch nicht erweitert und die Baumstandorte dann 1:1 wieder ersetzt werden. Also das ist im Moment der Plan, wird dann natürlich in die Verfahren gehen und ich darf Sie bitten, wer interessiert ist, ab September teilzunehmen (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner**: Ja danke vielmals für die Antwort und ja, es gibt eine Zusatzfrage. Und zwar haben wir den Bericht, den es ja schon dankenderweise auf der Website der Stadt Graz gibt, angeschaut, und wenn man den Plan anschaut, der am Ende des Artikels angehängt ist, dann sieht man ganz klar, dass die Pläne zum Alleen-Austausch sehr umfangreich sind und nicht kleinräumig, sondern eher großräumig und dass also eine zügige Umwandlung in Jungbäumchen-Alleen geplant ist und meine Frage ist jetzt, ob auch dieses Thema mit den Interessierten und mit den NGOs bei einer der Exkursionen, bei einem der Termine diskutiert wird.

Bgm Mag. **Nagl**: Selbstverständlich, deswegen haben wir auch gesagt, gehen wir es ja auch abschnittsweise wirklich dann durch. Ich möchte nur noch einmal sagen, es war der große Wunsch aller im Naturschutzbeirat, dass wir den Baumdoktor losschicken und eine Bestandsaufnahme machen. Wir wissen jetzt den Gesundheitszustand aller Bäume, ein Großteil der Bäume hat leider Gottes wirkliche Probleme und damit stellen sie auch ein Gefährdungspotenzial dar. Wir haben ausgiebig diskutiert, dass wir, wie zum Beispiel bei der Flügelnuss, einen eigenen Zaun errichtet haben, damit niemand zu Schaden kommt, aber genauso werden wir abschnittsweise durchgehen, es wird zum Teil Einzelentnahmen und Nachpflanzungen geben, es wird zum Teil kleine Entnahmen geben, aber auch wieder gemeinsam, wenn die Allee samt Damm zu erneuern ist, wird wahrscheinlich auch da nicht viel anderes überbleiben, als so vorzugehen, wie da vorgeschlagen wurde. Es gehört ja auch noch dazu, dass wir den Spielplatz erneuern wollen, es gehört dazu, dass wir das Thema des Verkehrserziehungsparks und den Stützpunkt dort anschauen wollen, vielleicht auch nicht uninteressant, man will dort ein Besucherzentrum schaffen, dass dort auch die Geschichte des Stadtparks ausgestellt ist, dass vielleicht auch die Ordnungswache

dort vorzufinden ist, dass man dort Informationen auch über den Naturschutz bekommen kann, also das kann sehr, sehr schön und spannend werden. Ich strebe an, dass wir im heurigen Jahr noch eine Projektgenehmigung nach diesen Besichtigungen und Diskussionen machen und diese Projektgenehmigung soll dann eine Parkpflegewerk sein, das die nächsten Jahre und Jahrzehnte umgesetzt wird und dafür werden wir dann natürlich auch einen finanziellen Beschluss noch brauchen. Aber das ist einmal der Fahrplan, wie gesagt, ich kann nur noch einmal einladen, selbstverständlich werden wir über alle Entnahmen der Bäume noch einmal separat reden. Wir haben eine Zustandsanalyse aller Bäume bekommen, rund 800/900 Bäume sind schon in einem Lebensalter, wo auch ein stärkerer Sturm wieder was auslösen kann und wir sind auch für die Sicherheit zuständig. Wir wissen jetzt, dass die Bäume krank sind, hier nichts zu tun, wäre grob fahrlässig und da müssten wir uns unter Umständen vor Gericht als politische Verantwortliche, aber auch als Mitarbeiter, verantworten und ich glaube, dass es auch wichtig ist, das wurde dort häufig betont, wenn ein Baum in einem solche Zustand ist, dass du ununterbrochen etwas wegschneidest, dann bleibt zum Schluss nicht allzu viel übrig, er blüht auch nicht mehr, hat auch nicht mehr diese Vitalkraft und dann muss man es einmal tun. Dass ein paar gesunde Bäume betroffen sein werden, wurde schon mitgesagt, wie viele es sind, weiß ich jetzt auch nicht. Wir werden es dann abschnittsweise durchgehen (*Applaus ÖVP*).

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 13.35 Uhr den Vorsitz.

3) Kinder- und Jugendgemeinderat

GR. **Pacanda** stellt an Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck** folgende Frage:

GR. **Pacanda**: Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, hochgeschätzter Gemeinderat und liebe Frau Vizebürgermeisterstellvertreterin Martina! Ich möchte an dich folgende Frage stellen zum Thema Kinder- und Jugendgemeinderat: pro-act gibt es seit 2010 bereits. Ich hab auch heuer im Frühling genießen können die Veranstaltung selber und gesehen, mit wie viel Engagement die Kinder und Jugendliche da dabei sind. 2010 war es auch, glaube ich, der einzige Kinder- und Jugendrat mit einem eigenen Budget. Jetzt drei Jahre später wäre es, glaube ich, an der Zeit, etwas weiterzudenken, wie der Herr Bürgermeister vielleicht sagen würde, anders zu denken und mir geht es speziell in der Frage um den Bereich, diesen Kinder- und Jugendgemeinderat auch demokratisch zu legitimieren, das heißt, dass Jugendliche auch selber diesen Gemeinderat wählen und der wirklich auch verankert wird. In Heidelberg, das uns ja relativ bekannt ist, auch durch die Bürgerleitlinienentwicklung, ist es bereits seit 2006 die Möglichkeit, da gibt es das bereits, da sind Kinder und Jugendliche, Schüler aus verschiedenen Bereichen in diesem Kinder- und Jugendgemeinderat, können wählen, können Vorschläge an die Regierung stellen, die sich dann auch damit beschäftigen muss. Und deshalb kurz zusammengefasst stelle ich die

Frage

an dich, kannst du, können Sie sich vorstellen, den Grazer Jugendgemeinderat zu einem demokratisch legitimierten überparteilichen Gremium weiterzuentwickeln?

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck**: Ja, sehr geehrter Herr Gemeinderat, lieber Philipp! Vielleicht muss ich zuerst mal etwas aufklären, es gibt einen Kindergemeinderat, ein

Kinderparlament in Graz und es gibt den Jugendgemeinderat. Das Kinderparlament tagt regelmäßig im Kindermuseum, wird bestens betreut vom Kinderbüro, vor kurzem erst, vor einigen Monaten war ich dabei, wie Kinderbürgermeister und Kinderbürgermeisterin mit jeweiligen StellvertreterInnen gewählt wurden. Da bist du auch gern mal herzlich eingeladen, da dabei zu sein und dir das anzuschauen. Beim Jugendgemeinderat schaut das ein bisschen anders aus, da muss man jetzt ein bisschen in die Vergangenheit gehen. Es hat in der Zeit von 1994 bis 2001 einen Stadtjugendrat gegeben, der hat Grazy geheißen und da waren zahlreiche Jugendliche involviert, über 1.000 Jugendliche, die in Workshops Ideen erarbeitet haben, viele Ideen entwickelt haben. Das Problem war ganz einfach, dass dafür nie wirklich eine Finanzierung vorgesehen war. Man hat das dann evaluiert und es hat auch eine entsprechende Umfrage des Grazer Kinderbüros bestätigt, dass es den Jugendlichen nicht nur darum geht, irgendwo in einem Kammerl zu sitzen und Ideen zu spinnen, sondern dass es wirklich darum geht, Projekte umzusetzen, und so ist vor einiger Zeit der jetzige Jugendgemeinderat pro-act entstanden, wo wirklich ein Budget zur Verfügung steht und dieser Ansatz funktioniert gut. Wenn wir generell über Partizipation reden und die Möglichkeit, dass Anliegen hier im Gemeinderat eingebracht werden, dann denk ich, ist das eine Diskussion, die wir nicht jetzt auf die Zielgruppe der Jugendlichen beschränken sollten, sondern das ist generell eine demokratiepolitische Frage, aber da werden wir heute im Rahmen der Dringlichen ohnedies noch Gelegenheit zur Diskussion haben (*Applaus SPÖ*).

4) Parkplätze für einspurige Kraftfahrzeuge

GR. Dr. **Hofer** stellt an StR. Mag. (FH) **Eustacchio** folgende Frage:

GR. Dr. **Hofer**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, verehrte Stadträte, geschätzte Kollegen im Gemeinderat, sehr geehrter Herr Verkehrsstadtrat! Ich darf eine Frage an Sie richten bezüglich der Parkplätze für einspurige Kraftfahrzeuge. Ich glaube, der Trend ist ja positiv, dass in der Stadt Graz in den letzten Jahren die Bestandszahlen gestiegen sind. Laut den Daten der Statistik Austria waren es 2010 noch 10.773 Motor- und Leichtmotorräder und mit dem Stichtag 31.12.2012 waren es bereits 12.199, was einem Plus von zirka 13% entspricht, und diese einspurigen Kraftfahrzeuge sind derzeit verteilt über die blaue Zone, teilweise Einspurige Parklätze, aber verwenden auch weiter Abstellplätze wie Radabstellplätze und ich glaube, dass jeder von uns schon einmal gesehen hat, dass das eine recht unbefriedigende Situation ist, dass Autofahrer teilweise in Parklücken nicht kommen, weil dort einspurige stehen beziehungsweise auch die Motorradfahrer oder einspurige Kraftfahrzeuglenker sich ärgern, wenn dadurch auch Blechschäden entstehen oder wenn das Motorrad umgeworfen wird. Andererseits ist es für einen einspurigen Kraftfahrzeuglenker auch bei einem Radabstellplatz teilweise problematisch, weil die Radfahrer da oft nicht besonders achtsam sind und durch Pedale auch oft Kratze in die Backen hineinkommen beziehungsweise Blechschäden entstehen und auch für die Radfahrer natürlich teilweise auch Parkplätze verstellt werden und ich glaube, dass es da durchaus Handlungsbedarf gibt. Es gibt ja schon etliche Modelle, wie zum Beispiel in Spanien, Italien, Triest fällt mir da sofort ein, die eigene Parkplätze (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*) für solche einspurigen Kraftfahrzeuge zur Verfügung stellen. Und ich glaube durchaus, dass es in Graz eine Möglichkeit geben könnte so etwas einzuführen. Ich möchte aber auch eindeutig festhalten, dass das jetzt nicht heißen soll, dass Parkplätze in der blauen Zone da wegkommen sollen beziehungsweise sollen die natürlich auch kostenlos sein und darf daher die

F r a g e

an Sie, sehr geehrter Herr Verkehrsstadtrat, stellen:

Wie gedenken Sie der aktuellen Entwicklung und Situation bei den Parkplätzen für einspurige Kraftfahrzeuge Rechnung zu tragen und in welchem zeitgleichen Rahmen können Sie sich eine Verbesserung vorstellen (*Applaus ÖVP*)?

StR. Mag. **Eustacchio**: Ja, lieber Philipp, das ist ein wichtiges Thema, hast du richtig aufgegriffen, wir haben es sozusagen ja schon behandelt über ein Medium. Es wurde schon aufgegriffen, die Arge Parkraum, die ja mit der Evaluierung und Überprüfung der blauen und grünen Zonen beauftragt ist und mit der Ausarbeitung von Konzepten, hat auch dafür bereits den Auftrag bekommen, relevant wird es sein, jetzt im Vorfeld einmal über die GPS erfassen zu lassen, wo gibt es Handlungsbedarf, das können die in einem Aufnehmen der aktuellen Parksituation sehr gut machen, die halten das fest, sehen dann einmal, wo ist überhaupt regional der Bedarf dafür gegeben. Das ist der erste Schritt, dass wir mal festmachen können wo, der zweite Schritt ist dann, wo schaffen wir die Möglichkeiten, wie du richtig sagst, zu parken ohne dass man jetzt den Parkraum, sprich blaue oder grüne Zone, belasten. Es wird sich nicht immer vermeiden lassen, aber das wird der nächste Schritt sein. Wo kann man das machen? Wo gibt es möglicherweise auch Stellplätze? Ladezonen beispielsweise, alte, die vielleicht nicht mehr von Nöten sind, wie es damals war, die wir dann umgestalten können. Und das Dritte, was wir auf alle Fälle machen müssen, lässt die STVO es zu, dass wir es in der Stadt Graz es 1:1 so machen, wie du es auch schon angesprochen hast, wie es in anderen Ländern üblich ist oder müssen wir da halt, wie soll ich sagen, uns anders behelfen, das müssen wir uns von der rechtlichen Seite abklären lassen. Auf die Frage, wann könnte das passieren, im heurigen Jahr, sprich jetzt über den Sommer bis zum Herbst, werden wir evaluieren, werden

schauen, wo ist das möglich, werden das Rechtliche abdecken und bis zum nächsten Frühjahr wird das Konzept fertig sein, dass mit Beginn nächsten Frühjahres, also wo wieder vermehrt der motorisierte einspurige Verkehr stattfinden wird, dass wir dort das Konzept umsetzen können (*Applaus FPÖ*).

GR. Dr. **Hofer**: Ja, danke für die Beantwortung. Als Zusatzfrage, wie sehr könntest du dir vorstellen, auch die Bezirksvorstehen einzubinden in diese Evaluierung, wo Parkplätze vonnöten sind beziehungsweise wo man die wirklich dann auch örtlich festmachen kann?

StR. Mag. **Eustacchio**: Selbstverständlich, es sind auch bisher die Bezirksvorsteher auch bei der Evaluierung grüne/blau Zonen immer wieder mit ins Boot sozusagen geholt worden. Das können wir bei dieser Geschichte natürlich genauso machen, da spricht überhaupt nichts dagegen.

Bürgermeisterstellvertreterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Schröck übernimmt um 13.45 Uhr den Vorsitz.

5) Um- bzw. Neugestaltung des Geidorfplatzes

GR. **Krotzer** stellt an Bgm. Mag. **Nagl** folgende Frage:

GR. **Krotzer**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, hoher Gemeinderat, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Galerie. Zu allererst ein herzliches Willkommen und ein großes Dankeschön wieder an die Dolmetscherinnen für die Gebärdensprache, ich glaube, das sollten wir hier mit einem Applaus würdigen (*allgemeiner Applaus*). Und dann darf ich zu meiner Frage kommen. Die Sanierung beziehungsweise Neugestaltung des Geidorfplatzes ist den Bewohnerinnen und Bewohnern des dritten Bezirkes schon lange ein Anliegen. Vieles dort ist bereits baufällig und es bedarf schon länger einer Sanierung. Bei der Sitzung der Bezirksvertretung am 4. April des Jahres wurde ein Antrag der ÖVP, der die Beschlüsse vom 16. November 2011 bekräftigte, einstimmig beschlossen.

Daher richte ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgende

Frage:

Wie ist der aktuelle Stand der Vorbereitung der Sanierung beziehungsweise Neugestaltung des Geidorfplatzes (*Applaus KPÖ*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Sehr geehrter Herr Gemeinderat! Grundsätzlich sind die zuständigen Stellen der Stadt Graz beauftragt, den Geidorfplatz unter größtmöglicher Berücksichtigung der Forderungen des Bezirksrates Geidorf zu erneuern und zu gestalten. Eine Arbeitsgruppe ist eingerichtet, ein Gestaltungskonzept des Stadtplanungsamtes liegt vor und wurde in der Bezirksversammlung Geidorf am

18. November des Vorjahres präsentiert und im Wesentlichen akzeptiert. Die Eckpunkte des Gestaltungskonzepts waren niveaugleicher platzartiger Fußgängerbereich entlang der Häuserfront beim Kino mit einem neuen Straßenaufbau, die Erweiterung und Erneuerung der Grünanlage, die Vergrößerung des Marktbereiches nach Norden und Neugestaltung der Oberfläche im Marktbereich eventuell mit einem Plattenbelag, die Erneuerung der Verkehrsoberfläche im Bereich der Parkplätze, der Zu- und Abfahrten und der Gehsteige, die Erneuerung der Baumscheiben und die Neugestaltung der Müllinsel, der Fahrradabstellmöglichkeiten, des Brunnens und der Sitzgelegenheiten. Auf Basis einer Grobkostenschätzung wurde von der Stadtbaudirektion jetzt ein Betrag gesehen von mindestens 720.000 Euro, der hier benötigt wird. Da im Investitionsbereich der Stadt Graz im so genannten AOG-Haushalt aber auch klare Regeln definiert wurden, konnte dieser Betrag jetzt im Budget noch nicht als Priorität 1 abgebildet werden. Das heißt, im Moment ist die finanzielle Vorsorgen für den Umbau zur Gänze über einen so großen Betrag, der sich jetzt auch durch die Straßenaufbauten ergeben hat, noch nicht drinnen. Ich möchte mir trotzdem anschauen, ob wir in Teilbereichen hier mit der Erneuerung schon beginnen können. Sollte die Finanzierung gelingen, kommt es dann nämlich zur Entwurfsplanung, Abstimmung noch einmal mit dem Bezirksrat Geidorf und den betroffenen Stellen, dann die Detailplanungen und Ausschreibungen und dann kann man umsetzen. Aber vielleicht werden wir es aufsplintern, weil jetzt ist doch ein größerer Betrag herausgekommen, als wir ursprünglich angenommen haben.

GR. **Krotzer:** Nachdem das doch noch einige Zeit dauern wird, ist meine Frage, ob es, bis es dann zur Neugestaltung kommt, Sie es in die Wege leiten würden die Sanierung der besonders reparaturbedürftigen Stellen, zum Beispiel eben die verwitterten und

kaputten Holzzäune, die Umrahmung der Baumscheiben und die Steinumrandungen, dass man das irgendwie vorziehen kann (*Applaus KPÖ*)?

Mag. **Nagl**: Das war ja genau das, was ich gerade vorgeschlagen habe. Es wird vielleicht nicht alles auf einmal gehen, aber die notwendigsten Dinge schrittweise abwickeln wird jetzt der nächste Versuch sein, damit dann nicht die kaputten Dinge dort den Platz jetzt eher noch verschlechtern, obwohl wir was Besseres daraus machen wollen.

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 13.50 Uhr den Vorsitz.

6) Kinderbetreuungsangebote

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Polz-Watzenig** stellt an StR. **Eisel-Eiselsberg** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Polz-Watzenig**: Lieber Herr Stadtrat! Das Kinderkrippenjahr geht zu Ende, das Kindergartenjahr geht zu Ende und es mehren sich bei uns Meldungen, dass 5-jährige Kinder, die eigentlich in der Kindergartenpflicht sind, noch nicht wissen, wo sie im Herbst untergebracht sein werden beziehungsweise dass es sehr viele Warteplätze gibt für 3-jährige Kinder, die vermehrt aus den Kindergruppen kommen. Wir haben mit besorgten Kindergartenleiterinnen gesprochen, aber auch von Eltern verschiedenste Rückmeldungen und jetzt wäre die Frage und Bitte: Wie viele Kinder unterteilt nach Alter 3-, 4-, 5-jährige sind derzeit auf Wartelisten für einen Kindergartenplatz in Graz vorgemerkt?

StR. **Eisel-Eiselsberg**: Sehr geehrte Frau Gemeinderätin! Bevor ich Ihre Frage konkret beantworte, möchte ich Ihnen nur ein paar Zahlen nennen, auch zum vielleicht allgemeinen Verständnis. Wir haben derzeit in Graz 2.546 3-Jährige gemeldet, 2.330 4-Jährige und 2.366 5-Jährige, sieht man auch übrigens, eine schöne Entwicklung, dass wir immer mehr Kinder bekommen in der Stadt. Diese Zahlen sind aber zugleich auch eine Herausforderung. Wenn ich dieser Gesamtzahl von 7.242 die Anzahl der Plätze in Einrichtungen und auch bei Tagesmüttern gegenüberstelle und hinzurechne jene Einrichtung, die auch im Herbst aller Voraussichten nach noch aufmachen werden und Plätze anbieten werden, komme ich auf eine Zahl von 6.852 und daraus würde, wenn sich alle Kinder zwischen drei und sechs in Graz anmelden, eine Warteliste von 390 theoretisch entstehen. Ist das soweit hoffentlich nachvollziehbar? Faktum ist jedoch, dass nicht 390, also 100% sozusagen Erfüllungsgrad, auf der Liste stehen, sondern aktuell 316 3-Jährige und 119 4-Jährige, das ist eine Summe von 435. Über die 5-Jährigen möchte ich eigentlich an dieser Stelle gar nicht viel sagen, da gibt es de facto keine Warteliste, der umgekehrte Fall ist richtiger, wir sind seit geraumer Zeit eifrig auf der Suche nach bisher nicht aufgetauchten 5-Jährigen, weil wir denen ja nachgehen müssen, um sie aufmerksam zu machen, dass eben diese Pflicht besteht. Für diese Kinder haben wir selbstverständlich gesetzeskonform auch Plätze freigehalten. Und ich möchte auch anhand dieser Zahl 390 und 435 auf einer Warteliste verdeutlichen, dass eine Warteliste jetzt nicht unbedingt das bedeutet, was man darunter verstehen würde, nämlich das tatsächlich diese 435 jetzt warten dringend auf einen Platz, weil ihr Kind nicht versorgt ist. Auf dieser Warteliste stehen natürlich auch Kinder beziehungsweise Eltern, die von einer derzeitigen Betreuung bei einer Tagesmutter oder im Kindergarten X in einen anderen Kindergarten wollen. Auf dieser Warteliste stehen natürlich auch Eltern mit ihrem Kind, die sich halt aus guten Gründen für einen, und nur für diesen einen, Kindergarten entschieden haben

und sagen ok, ich warte solange, bis ich aufgenommen werde. Und, und das ist mir besonders wichtig, auf dieser Warteliste stehen dann sehr viele Kinder, also der überwiegende Teil, würde ich meinen, die im Familienverband versorgt sind und wo nicht beide Elternteile berufstätig sind. Auf diese Zahl reduziert sich dann die Warteliste, sie ändert sich de facto täglich. Wir haben in der letzten Woche den Zuzug von 12 5-Jährigen gehabt, die wir dann akut sozusagen versorgen müssen für den Herbst. Familien ziehen weg, Familien ziehen zu. Es ist so, dass sich bis zum Beginn des Kinderbetreuungsjahres sehr, sehr viel ändern wird, aber die wichtigste Botschaft ist, glaube ich, dass wir jenen, die den Platz tatsächlich brauchen, sprich Berufstätigkeit gegeben ist bei Vater und/oder Mutter, wenn sie im Familienverband versorgt sind, dass wir das sicherstellen werden und diese Zahl, die ich Ihnen genannt habe, wird sich bis zum Herbst nicht nur verändern, sondern aus meiner Sicht und erfahrungsgemäß deutlich nach unten verändern.

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Polz-Watzenig**: Ich bedanke mich zunächst für die Beantwortung. Ich schließe daraus, also den 5-Jährigen kann gesagt werden, sie sollen sich an Sie wenden, es gibt ganz sicher einen Platz für sie und dann die Zusatzfrage: Wie wollen Sie dem begegnen oder was haben Sie vor, noch bis Herbst zu tun, damit auch die Warteliste kleiner wird, also wird da noch etwas aufmachen oder wird was eingerichtet werden, um auch dem zu begegnen?

StR. **Eisel-Eiselsberg**: Ja, die 5-Jährigen sind tatsächlich kein Thema, da erfüllen wir ja unsere Pflicht, indem wir Plätze zur Verfügung stellen und Eltern und Erziehungsberechtigte müssen ihre Pflicht im umgekehrten Sinn erfüllen, ihre Kinder

auch zu schicken. Aber wie gesagt, ich wiederhole, 40 5-Jährige, die in Graz gemeldet sind, sind für uns derzeit nicht greifbar, das heißt, sie haben schon zwei RSb-Briefe bekommen. Der nächste Schritt ist in guter Zusammenarbeit mit den Servicestellen, dass die persönlich aufgesucht werden und meistens lichten sich die Nebel dahin, dass die Kinder gar nicht da sind zum Teil oder einen häuslichen Unterricht machen, oder, oder. Also die 5-Jährigen sollten und dürfen kein Thema sein, das müssen wir machen. Und ich habe angekündigt, zumindest 50 Plätze sollten über unserem Plan hinaus noch im Herbst zur Verfügung stehen und weitere werden wahrscheinlich nicht aufmachen, weil das sollte ich wissen am heutigen Tag, aber wie gesagt, das Wichtigste ist, dass wir für jene Eltern, für jene Mütter, für jene Väter, die den Platz dringend brauchen, weil sie berufstätig sind, sicher auch einen Betreuungsplatz anbieten können.

7) Ampelschaltungen und Tempolimits – Optimierung des Verkehrsflusses

GR.ⁱⁿ **Potzinger** stellt an StR. Mag. (FH) **Eustacchio** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ **Potzinger**: Geschätzter Herr Stadtrat! Es geht um Ampelschaltung, wie schon vom Herrn Bürgermeister angekündigt. Einerseits um die Ampelanlagen wonach einige Straßen in Vorrangstraßen münden, beispielsweise in meinem Bezirk St. Peter Hubertusstraße, Theodor-Storm-Straße und Sternäckerweg, Einmündung in die St.-Peter-Hauptstraße, dort sollten während der Nachtstunden sowie an Sonn- und Feiertagen die Ampeln gelb blinken, um unnötige lange Wartezeiten und Abgase zu vermeiden. Ich darf sagen zur Freude der Betroffenen in St. Peter ist seit wenigen Tagen tatsächlich diese Umschaltung erfolgt, dass es während der Nachtstunden gelb blinkt. Ich hab nachgefragt in deinem Amt beim Herr Wolfgang Ortner, der gemeint hat, es sei an und für sich immer das Gelbblinken durchgeführt worden, es könne

höchstens eine Verkehrsrechnerverbindungsstörung geben und er würde bei der Firma Siemens nachfragen. Aber jedenfalls derzeit, danke, das funktioniert jetzt sehr gut. Es geht aber auch um die Sensoren in der Straße vor den Teilstücken in den nachrangigen Straßen, welche die Ampelschaltung tagsüber auslösen. Und zwar vor allem vor dem steilsten Stück der Straße sind sie oft angebracht und das führt dazu, dass vor allem im Winter viele Autos bei Schnee und Eis massive Anfahrprobleme haben, dass sich die Sensoren in diesem Teilstück befinden. Da wäre die Frage, ob es möglich wäre, die Sensoren ein Stück weiter herunterzulegen, wo die Anfahrstrecke nicht so steil ist, und last not least führt zur Verwirrung und ungerechtfertigten Strafverfügungen aus Sicht der Betroffenen, wenn im Tempo-30-Bereich vor Schulen, etwa in der St.-Peter-Hauptstraße vor der Waldorfschule, Tempo 30 gilt und zwar mit der Zusatzbezeichnung „an Schultagen“. Wegen der unterschiedlichen schulautonomen Tage ist es aber für die Autofahrer manchmal schwierig jetzt festzustellen, ob an dieser Schule tatsächlich Unterricht ist oder nicht, das heißt, es haben schon Autofahrer Strafverfügungen bekommen an tatsächlich schulfreien Tagen. Und letzte Frage: Tempo 30 ist in diesem Bereich natürlich notwendig, sollte aber eindeutig geregelt sein, deswegen meine Bitte: Bist du bereit, die Optimierung dieser Ampelschaltungen und Tempolimits vor Schulen und Kindergärten zu veranlassen?

StR. Mag. **Eustacchio**: Sissi, danke. Die eine Geschichte ist sozusagen erledigt mit dem Umschalten, das andere mit den Sensoren ist insofern schwierig, ich versteh das, dass das steile Stück schwierig ist, das Problem, das wir hätten, wenn wir dort die Sensoren verlegen, dann würden wir zirka 100 Meter von der Ampel wegkommen und du hast dort unten auch einen Querverkehr, weil dort Einfahrten stattfinden in die Häuser, die würden dann nämlich auslösen und durch die Entfernung, du hast

dort Tempo 30 und du bist 100 Meter weg, wären die Autofahrer versucht, über die 30km/h hinauszufahren, um über die Kreuzungen hinauszukommen, deswegen ist es leider da vorne und muss weiter so bleiben. Das ist die Auskunft, die ich bekommen habe auch vom Straßenamt, also da lässt sich leider nichts machen. Auf die Frage vor der Schule, das Problem ist, dass es unterschiedliche schulautonome Tage gibt und vor allem auch Ferien, ich weiß, das glaube ich, die Waldorfschule eine Woche früher beginnt, wenn mich nicht alles täuscht, da gibt es aber leider ein Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes, das ich zur Kenntnis bringen möchte. In seiner Entscheidung vom 29.6.2001 hat der VfGH ausgesprochen, dass in der Regel auch aus der Sicht des einzelnen Verkehrsteilnehmers kein Zweifel bestehen wird, ob der konkrete Tag, an dem man mit dem betreffenden Verkehrszeichen konfrontiert ist, ein Schultag ist oder nicht. In den wenigen Fällen hingegen, in denen diesbezüglich Zweifel bestehen könnten, Samstage, schulautonome Tage, kann der Verkehrsteilnehmer, sofern er es nicht weiß, entweder diese Zweifel durch Einholung entsprechender Informationen beseitigen oder aber die Strafbarkeit durch zumutbares Alternativverhalten, nämlich durch entsprechende kurzzeitige Verminderung der Geschwindigkeit vermeiden. Der Verwaltungsgerichtshof hat es explizit auf Graz bezogen gemacht, es hat einen Anlass gegeben. Was ich aber tun kann und was ich tun werde, dass ich mit der Polizei Kontakt aufnehme und sage, bitteschön, Herrschaften, ein bisschen Augenmaß, weil das ist relativ sinnlos, wenn ihr drüberfährt, da muss man das wissen und sagen, da kann man das Auge zudrücken, weil es ist wirklich nicht zumutbar, dass ich jetzt alle genauen Zeiten weiß, die die Schulen haben, also das mache ich gerne. Regeln kann ich es anders leider nicht (*Applaus FPÖ*).

GR.ⁱⁿ **Potzinger**: Zum Thema Ampelschaltungen, Sicherheit für Kinder vor Kindergärten und Schulen. Im Zuge der Sanierungsarbeiten der Petrifelder Straße ist daran gedacht, dass im Anschluss Ampelanlagen neu installiert werden, konkret Druckknopfampeln, schon mehrfach von uns gefordert, im Bereich des Kindergartens Petrifelder Straße und neu aufgrund des verstärkten Verkehrsaufkommens im Kreuzungsbereich Neufeldweg/Petrifelder Straße?

StR. Mag. **Eustacchio**: Das gehört jetzt eigentlich nicht zur grundsätzlichen Frage, würde ich einmal meinen, kann ich nur abklären, kann ich dir so nicht sagen. Da muss ich mit dem Straßenamt reden, wie die das planen und Verkehrsplanung und Straßenamt zusammenschaut, wie das gemacht wird. Da kann ich dir so jetzt keine Antwort geben.

8) Lückenschluss der 30-km/h –Beschränkung in der Messendorfer Straße

GR. Mag. **Spath** stellt an StR. Mag. (FH) **Eustacchio** folgende Frage:

GR. Mag. **Spath**: Werter Herr Bürgermeister, sehr geehrter Herr Stadtrat, hohe Regierung! Hier geht es um einen Lückenschluss der 30-km/h-Beschränkungen in der Messendorfer Straße. Die Messendorfer Straße im Südosten von Graz führt eben durch ein Einfamilienhauswohngbiet, das immer mehr mit der Wohnstruktur angepassten Mehrparteienhäuser durchmischt wird. Vor einem Jahr wurden hier weitere 50 Wohnungen, sogenannte Kohlbachersiedlung/Kohlbacherhäuser in der Messendorferstraße 142-160, an die Jungfamilien übergeben, somit ist der Lückenschluss der Verbauung an der Ostseite der Messendorfer Straße erfolgt. Die

Bewohner haben die Bitte ausgesprochen, die 30-km/h-Beschränkung bis zum Kreisverkehr Messendorf zu erweitern. Da die Straße vom Westen her kommend ab Haus 104 bis zur Hausnummer 140 ohnedies schon jetzt in der 30-km/h-Zone ist, bedarf es nur einer geringfügiger Ausweitung dieser Zone, um die Verkehrssicherheit in diesem Bereich zu verbessern. Vor einem Jahr habe ich eben diesen Antrag auch schon gestellt und in dieser Angelegenheit hat das Straßenamt mitgeteilt, dass dort die eingerichtete Arbeitsgruppe Verkehrssicherheit die Erweiterung der 30-km/h-Zone prüfen werde. Auch gibt es einen einstimmigen Bezirksratsbeschluss dazu.

Ich stelle daher, sehr geehrter Herr Stadtrat, an dich die

F r a g e ,

ob du bereit bist, die Tempo-30-Zone in der Messendorfer Straße ab Hausnummer 140 bis zum Kreisverkehr Messendorf auszuweiten und die zuständigen Stellen mit der Umsetzung zu beauftragen?

StR. Mag. **Eustacchio**: Laut Auskunft des zuständigen Amtes A 10/1 - Straßenamt ist der Problemkreis natürlich bekannt und es besteht die Absicht, im Herbst des heurigen Jahres das gesamte Vorrangstraßennetz zu überarbeiten, das dort ist. Ein Punkt davon wird eben auch die Messendorfer Straße sein. Im Vorfeld, und das war die Basis für diese Entscheidungen, hat eben die Evaluierung stattgefunden, wo sämtliche Fragen erörtert worden sind und die Arbeitsgruppe Verkehrssicherheit, wo eben Kuratorium für Verkehrssicherheit und das Straßenamt und die Polizei dabei sind, haben ein Konzept in Ausarbeitung, das im Herbst umgesetzt wird und dann

wird das auch der Fall sein. Kurzfristig im Vorfeld wird es jetzt keine Maßnahmen geben, aber in einem Gesamtpaket wird es die Lösung geben (*Applaus FPÖ*).

9) Mietzinszahlung

GR. **Dreieibner** stellt an StR.ⁱⁿ **Kahr** folgende Frage:

GR. **Dreieibner**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen, sehr geehrte Damen und Herren auf der Tribüne, sehr geehrte Frau Stadträtin, liebe Elke! Schönerweise gibt es in Graz ja die Möglichkeit der Mietzinszahlungen für Menschen in Gemeindewohnungen, die aufgrund von Umständen eintreten können, gerade in Zeiten wie diesen mit häufiger Arbeitslosigkeit und anderen Dingen, die ebenso passieren im Leben, in Anspruch nehmen können. Dies alles nur, nachdem man zum Beispiel bei der steirischen Wohnbeihilfe etwa keinen Anspruch erwirbt oder den Anspruch schon ausgeschöpft hat.

Jetzt meine

Frage

an dich, liebe Elke: Wie viele Personen haben beim Amt für Wohnungsangelegenheiten der Stadt Graz, aufgeschlüsselt nach den Jahren von 2008 bis 2012, um eine Mietzinszahlung angesucht und wie hoch waren die jährlichen Gesamtaufwendungen für diese Zuzahlungen aus dem Titel Mietzinszahlungen?

StR.ⁱⁿ **Kahr**: Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Karl! Danke für deine Anfrage. Vielleicht nur noch einmal zur Erinnerung für alle, seit 1998 gibt es diese Mietzinszahlung am städtischen Wohnungsamt. Sie ist damals einstimmig im Gemeinderat beschlossen worden, vor allem für bestimmte Wohnhäuser (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*), also bei Genossenschaftswohnhäusern, wo die Mietzinsbildung ein bisschen höher ist als wie bei den gemeindeeigenen Wohnungen. Also wir haben damals gesehen, dass trotz Wohnbeihilfe sich manche Familien oder Personen schwer tun mit der Bezahlung der Wohnkosten und über ein Drittel des Gesamteinkommens trotz Wohnbeihilfe zahlen mussten. Also diese Mietzinszahlung heißt, dass die Miete, die Betriebskosten und ein Teil der Heizkosten nicht mehr betragen sollen als ein Drittel vom Gesamteinkommen, das heißt, die Wohnbeihilfe wird abgezogen, und liegt man trotz Wohnbeihilfe über diesem Einkommensdrittel, dann zahlt das städtische Wohnungsamt hier diese Mietzinszahlung aus, wobei ab der zweiten Person 145 Euro Lebensbedarf bei uns beim Gesamteinkommen abgezogen werden. Ganz konkret zu deiner Anfrage jetzt. Du hast das von 2008 angefragt, da war das so. Es ist die Tendenz leicht steigend. Erklärt sich auch teilweise ein bisschen mit der Wohnbeihilfe, weil die ist seit 2005 entvalorisiert worden und man sieht das ein bisschen also bei Betriebskostenanstieg und Wohnkostenanstieg, oft wenn die Annuitätenzahlungen eintreten, das sind alles dies Punkte, warum das leicht ansteigt. 2008, ich tue es jetzt auf- beziehungsweise abrunden, waren es 229.000 Euro, 2009 240.000 Euro, 2010 250.000 Euro, 2011 254.000 Euro und 2012 264.000 Euro. Die monatliche Anzahl der MietzinszahlungsempfängerInnen bewegt, ich tu das nicht immer genau, also es bewegt sich zwischen 117 bis 158 MietzinszahlungsempfängerInnen, die genaue Auflistung gebe ich dir auch noch schriftlich und allen Ausschussmitgliedern, die das interessiert, kann ich das natürlich auch weiter geben (*Applaus KPÖ*).

GR. **Dreiebner:** Vielen Dank erstmals für die sehr detaillierte Auskunft, liebe Elke. Ich nehme an, die monatlichen EmpfängerInnen sind auch leicht steigend, das ist aber nicht meine Frage. Die Frage ist: Gibt es einen Titel, bei Neu-Einmietern in Gemeindewohnungen auf das Recht, eine Mietzinszahlung zu beantragen?

StR.ⁱⁿ **Kahr:** Ja, und zwar aus dem einfachen Grund, weil das ist ja kein Gesetz, sondern eine freiwillige Leistung, die wir vom Wohnungsamt ausgeben, das ist die eine Seite, aber der Hauptgrund und der viel wichtigere ist, wir haben vom städtischen Wohnungsamt im Wohnungszuweisungsreferat die Verpflichtung, Familien und Personen Wohnungen zuzuweisen von Haus aus, die sie sich mit ihrem Einkommen zum Zeitpunkt der Zuweisung, weil das kann sich ja wieder ändern, du suchst vor einem Jahr an, da war das Einkommen so, zum Zeitpunkt der Zuweisung, wenn die Wartezeit erfüllt ist, kann sich das wieder nach unten verändern oder auch nach oben, das wird auch immer überprüft und da haben wir die Verpflichtung, von Haus aus Wohnungen anzubieten, die man sich von Haus aus auch leisten kann, also das darf das Einkommensdrittel nicht übersteigen. Und wenn sich jemand trotzdem bewusst für eine Wohnung, wo auf Anraten des Wohnungsamtes gesagt wird, diese Wohnung ist für sie ein wenig zu teuer, trotzdem diese Wohnung nimmt, dann wird sozusagen verlangt, dass diese Verzichtserklärung unterschrieben wird. Sollte sich nach vielen Jahre, es kann ja sein, dass der, wie er sich für diese Wohnung entschieden hat, nach vielen, vielen Jahren, wo sie beide die Arbeit verlieren oder wenn es jetzt einer ist, die Arbeit verliert, dann wird dies neuerlich geprüft und wird hier auch immer wieder Ausnahmen gemacht (*Applaus KPÖ*).